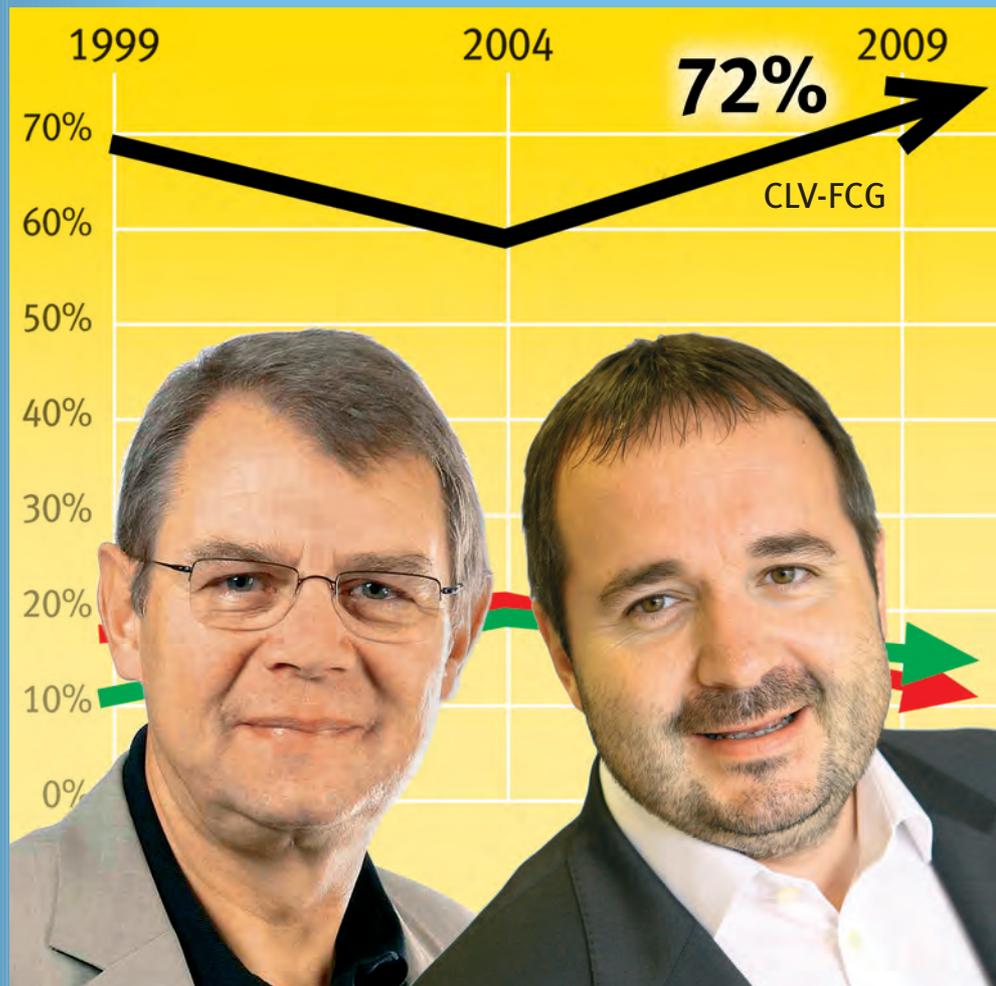


Der Erfolg Ergebnisse der PV-Wahlen 2009



Zauberwort Chancengleichheit

Kritische Anmerkungen zu einer Allerweltsansage

Ja(hr) zur Musik

Schwerpunkt des LSR zeigt Konturen



Wir versichern das Wunder Mensch.

Natürlich. Eine Gesundheits-Versicherung hat den Krankheitsfall bestmöglich abzusichern. Klar. Aber wir von der Merkur erlauben uns, ein gutes Stück weiter zu denken. Wir sehen es als unsere Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass es erst gar nicht zum Auftreten von Krankheiten kommt. Durch lebensbegleitende Maßnahmen zur Erhaltung Ihrer Gesundheit. Denn das Wunder Mensch verdient unsere volle Aufmerksamkeit.

I N H A L T

4

Meine Meinung

Klartext von Landesobmann und Präsident Enzenhofer

6

Ja(hr) zur Musik

Schwerpunkt des Landesschulrates zeigt Konturen

8

Zauberwort Chancengleichheit

Eine Meinung aus Deutschland und (nur?) für Deutschland

10

BMUKK will Kleinschulen schließen

11

TechnikBox in Volksschulen

Naturwissenschaft im Grundschulbereich

13

Dank und Ausblick

Landespersonalvertreter Walter Wernhart zu den PV-Wahlen

14

Her mit dem neuen Dienstrecht

Vors. der Gewerkschaft Paul Kimberger

16

CLV Generalversammlung 2009

Besucherstrom ohne Beispiel

18

Projekt – konkret

Kooperation Schule – Wirtschaft

19

Der Erfolg

PV Ergebnisse der öö. Bezirke

19 Braunau / Eferding / Freistadt / Gmunden

20 Grieskirchen / Kirchdorf / Linz-Stadt I+II / Linz-Land

21 Perg / Ried / Schärding / Steyr-Land

22 Steyr-Stadt / Vöcklabruck / Wels-Land /
Urfahr-Umgebung / Wels-Stadt

Priorität und Scheingefechte

Mit der – graphisch unterstützten – Veröffentlichung der Ergebnisse der Personalvertretungswahlen in vorliegender Ausgabe wird wohl kein Geheimnis mehr gelüftet, keine Überraschung mehr gelandet werden können, im Großen und Ganzen weiß die pädagogisch interessierte



Öffentlichkeit seit langem, woher und wohin der schul- und standespolitische Wind weht. Die Überraschung liegt vielmehr im Ausmaß der Windstärke. Insofern sich der Gesamtverein mit seinen Standesvertretern identifizierte, stand auch der Gesamtverein mit seiner schulpolitischen und pädagogischen Ausrichtung zur Disposition. Das Votum der Lehrerschaft richtete sich daher nicht nur gegen eine lehrerverachtende Politik des Minoritenplatzes, sondern unterstützt auch wertgebundene Grundsätze in Sachen Unterricht und Erziehung, für die der CLV immer glaubwürdig seine Stimme erhoben hat. Weiterhin stehen daher dringende Handlungserfordernisse im erziehlischen, migrativen und integrativen Kontext auf der Tagesordnung. Die Zurverfügungstellung zusätzlicher Ressourcen kann – um eine andere Reformdimension anzusprechen – nicht abhängig gemacht werden von der (restriktiv angelegten) Teilnahme an Schulversuchen, deren Ende absehbar und deren Regelschulrelevanz daher fragwürdig ist. Einer „inneren Schulreform“, gefördert und begleitet durch intelligente Rahmenbedingungen sowie ministerielles Zu- und Vertrauen wird also weiterhin der Vorrang einzuräumen sein vor Organisationseuphorie und schlagwortträchtigen, unverantwortlich teuren Inseratenkampagnen und Stürmer'schen Ersatzhymnen, die die Wirklichkeit der schulischen Landschaft und ihrer Bewohner vor Ort – im Klassenzimmer – provokant ignorieren. Der CLV wird nicht müde werden, den Unterschied zwischen wahrer Priorität und politischen Scheingefechten zu betonen.

Mag. Wolfgang Schwarz

Personalvertre ein Auftrag!

Das Ergebnis der PV-Wahl lässt sich interpretieren. Ein Danke für die erfolgreiche Arbeit der CLV-Personalvertretung – für Walter Wernhart und sein Team. Ein Denkkettel für BM Schmied. Jedenfalls auch ein Auftrag für den CLV, weiterhin aktiv die Bildungspolitik zu gestalten.

Die Debatte über das Dienstrecht hat das letzte Schuljahr beherrscht. Der simple Ansatz von BM Schmied, in der Arbeitszeitdiskussion würde die „öffentliche Meinung“ schon genügend Druck für eine Anhebung der Lehrverpflichtung erzeugen, hat sich als Fehlspekulation herausge-

stellt. Obwohl allen Verantwortlichen klar ist, dass Gestaltungsmöglichkeiten bestehen.

Neues Dienstrecht

Neid war sicher die Trumpfkarte von BM Schmied. Einmal ausgespielt lag sie zwar





tiongswahl –

lange auf dem Tisch, irgendwann hat sie aber ihre Wirkung verloren. Je länger die Karte lag, umso mehr wurde bewusst, dass die Arbeit von Lehrern nicht in Stunden gemessen werden kann.

Wenn man ein neues Dienstrecht diskutiert, muss man die Besoldung mitdenken. Die simple Formel „mehr Lehrverpflichtung = höheres Gehalt“ ist angesichts des erwarteten Lehrbedarfs nicht stimmig. Überstunden werden ohnehin die Regel sein. Zuerst ist die Frage der Lebensverdienstkurve zu lösen, dann kann man über die Lehrverpflichtung für neueintretende Lehrer verhandeln. Für die aktiven Lehrer gibt es ein Dienstrecht, das vom Nationalrat beschlossen wurde. Ein Vertrag, auf den man sich doch hoffentlich verlassen kann.

Wir brauchen Lehrer

Ein Blick auf die Altersstruktur der Lehrer zeigt, dass in den nächsten 10 Jahren fast 50% der Lehrer in Pension gehen werden. Ein faires Dienst- u. Besoldungsrecht ist daher nicht nur aus der Sicht der zukünftigen Kollegen anzustreben sondern ein wesentlicher Anreiz, den Lehrberuf zu ergreifen. Die Verhandlungen der gewählten Personalvertreter und der Gewerkschaftsverantwortlichen haben einen enormen bildungspolitischen Stellenwert. Die Gestaltung der

Schule der Zukunft ist nicht von der Organisation geprägt, sondern von den Menschen, die wir gewinnen, Lehrer zu werden. Schulentwicklung ist Personalentwicklung und nicht eine Frage von „Uraltideologien“. Zukunft ist morgen und nicht gestern!

Erziehen heißt eingreifen

Die CLV-Personalvertreter haben eine pädagogisch sehr wichtige Botschaft vermittelt. Eines der Hauptthemen war die Auseinandersetzung mit dem Verständnis des Lehrers als Erzieher. Ein Signal, das riskant war. Es hat dem seit langem etablierten Rollenbild von Pädagogik widersprochen. Die Forderung nach Handlungsmöglichkeiten in unserer erzieherischen Verantwortung ist beinahe ein Paradigmenwechsel. Dass die Lehrer in ihrer täglichen Arbeit diese Möglichkeiten des Einschreitens brauchen, haben die Personalvertreter, die sich der Wahl gestellt haben, klar thematisiert. Sie haben dadurch nicht nur die Vertretung der Lehrerinteressen zu ihrer Aufgabe gemacht, sondern ihre Verantwortung als Pädagogen festgelegt. Eine Haltung, die von den Lehrern bestätigt wurde.

Mit jeder Stimme ist Vertrauen verbunden. Das Wahlergebnis ist daher nicht nur die Bestätigung der Leistungen in der Vergangenheit sondern der Auftrag für die zukünftige Arbeit. ●



JA(HR) ZUR MUSIK



Prof. Karl Kasbauer
Fachinspektor für
Musikerziehung

Der Landesschulrat für OÖ hat das Schuljahr 2009/10 schwerpunktmäßig zum „JA(HR) ZUR MUSIK“ erklärt. Diese Schwerpunktsetzung soll die Notwendigkeit und Wichtigkeit der musikalischen Erziehung und der musikalischen Bildung noch bewusster machen. Musik als menschliches Grundbedürfnis soll nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern auch der breiten Öffentlichkeit immer wieder bewusst gemacht werden. Singen, instrumentales Musizieren und auch genaues und konzentriertes Zuhören im schulischen Musikunterricht sind wichtig für jeden jungen Menschen im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung.

Das „Ja(hr) zur Musik“ soll unter anderem

- das öffentliche Interesse an musikalischer Erziehung und Bildung nachhaltig steigern
- Lehrer/innen und Schüler/innen motivieren, mit Freude, Begeisterung und Leidenschaft gemeinsam im Klassenverband, im Chor oder im Instrumentalensemble zu musizieren. Denn das gemeinsame Musizieren fördert beziehungsweise fordert Genauigkeit, Ausdauer, künstlerische Entfaltung, Zufriedenheit, Genugtuung, auch soziales Verhalten wie Toleranzbewusstsein und Rücksichtnahme auf andere
- die jungen Menschen befähigen, Musik bewusst, differenziert, kritisch und konzentriert aufzunehmen
- das Interesse der Schüler/innen wecken, Tradition zu bewahren und offen für Neues zu sein
- die Kreativität der Schüler/innen fördern

- die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und außerschulischen Musikinstitutionen ausbauen und vertiefen
- Zusammenarbeit mehrerer Schulen bei musikalischen Projekten initiieren

Da das Singen eine zentrale Stelle im Musikunterricht der allgemein bildenden Schulen einnimmt („Wer auf Instrumenten spielt, muss des Singens kundig sein. Singen ist das Fundament der Musik in allen Dingen.“ G.Ph. Telemann) werden auch in diesem Bereich zusätzliche Angebote gemacht:

- Liederheft für die Volksschule: jede Volksschulklasse bekommt ein Liederheft mit Kinderliedern, Tanzliedern, Volksliedern....
- Jede Volksschule bekommt eine CD mit den Liedern zum Liederheft
- Liederheft für Hauptschulen und AHS-Unterstufe: jede(r) Musikerzieher/in bekommt ein Liederheft mit österreichischen Volksliedern

Unter <http://jahrzurmusik.eduhi.at> findet man u.a.:

Material zum Download:

- Lieder für verschiedene Altersstufen und in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, einstimmig, mehrstimmig, mit und ohne Begleitung
- Videoclips: „Ten minutes for music“

Angebote zum Mitmachen:

- Jugendsingen 2010
- Musikalische Wanderungen in Linz
- Konzertangebote/Brucknerorchester/Workshops

Veranstaltungskalender:

Termine von Musikveranstaltungen an den Schulen können bzw. sollten veröffentlicht werden. Veranstaltungen können jederzeit eingegeben werden.

Ideenbörse:

Ideen zur Unterrichtsgestaltung (Lieder, Instrumentalstücke, Tänze, Hörbeispiele, Werkbetrachtungen...) oder zu Projekten sollten bitte hier eingetragen werden.

Die schon jetzt sehr zahlreichen und vielfältigen musikalischen Aktivitäten an den oberösterreichischen Schulen (Konzerte, Musiktheateraufführungen...) werden durch viele zusätzliche Angebote zum Mitmachen ergänzt, so zum Beispiel durch das folgende Projekt:

„TEN MINUTES FOR MUSIC“: Dieses in erster Linie für Volksschulen gedachte, aber auch für HS und AHS-Unterstufe geeignete Projekt begleitet die Schüler/innen ein Jahr lang. Auf 20 Videoclips werden Anleitungen für die tägliche musikalische Übungssequenz gegeben. Es geht dabei um die Einheit von Musik, Sprache und Bewegung; also um Musik als natürlichen Teil eines Ganzen, eines szenischen Spiels. In der Entwicklung des Kindes kann man diese Verbundenheit von Musik, Sprache und Bewegung miterleben. Wichtig dabei ist die tägliche Übung, die ständige Wiederholung – wir üben ja

auch täglich das Lesen, das Schreiben, Rechnen... Zeit dafür bietet sich eigentlich immer: entweder am Beginn des Unterrichts, um die Kinder einzustimmen, oder mitten im Unterricht, um neue Kräfte zu sammeln, oder am Ende des Tages als lustbetonter Ausklang.

Was lernt man bei diesen Übungen? Man erfährt, dass man sich aufeinander einstellen muss, dass man die anderen in der Gruppe wahrnehmen muss, dass man sich innerhalb vorgegebener Strukturen bewegen muss, dass man jemandem folgen muss, dass man aber auch die Führung übernehmen kann.

Als großen Abschluss dieses musikalischen Schwerpunktjahres gibt es den

TAG der MUSIK:

**Dienstag, 6. Juli 2010,
9.00 Uhr bis 14.30 Uhr in Linz.**

Chöre (Klassenchöre, Schulchöre), Instrumentalensembles mit verschiedensten Besetzungen treffen sich in Linz zu einem großen Fest der Musik und musizieren auf verschiedenen Plätzen (Landstraße, Hauptplatz, Landhaus-Hof, U-Hof, Sparkassenpavillon, Brucknerhaus...). Ein Konzert im Brucknerhaus um 13.30 Uhr (C.Orffs: „Carmina burana“ mit einem Großchor von 250 Schüler/innen) wird den Tag und das Jahr der Musik beschließen. ●

Für die Planung und die Inhalte verantwortlich:
Prof. Karl Kasbauer, Fachinspektor für Musikerziehung
karl.kasbauer@lso-ooe.gv.at
Koordinator für diverse Veranstaltungen:
HOL Robert Höfler
(HS St. Martin/Mühlkreis)
r.hoeffler@eduhi.at

In Schwung bleiben - unsere Gesundheitsvorsorge

Die Versicherung einer neuen Generation

UNIQA Gesundheitsversicherung

Wohlfühlen und Fit bleiben, oder rasch wieder gesund werden - Wir helfen Ihnen dabei.

Ihr Versicherungs-
partner in allen
Fragen!

UNIQA Versicherungen AG

Europaplatz 5
4021 Linz
Tel.: +43 732 6905-0
Fax: +43 732 6905-669

www.uniqa.at


UNIQA

Zauberwort Chancengleichheit

Eine Meinung aus Deutschland und (nur?) für Deutschland

In Deutschland gehen die bildungspolitischen Wogen hoch: Die Forderung des Sachverständigenrates, die Grundschule nach dem Vorbild Berlins und Brandenburgs auf sechs Jahre auszudehnen geht an die Substanz des gymnasialen Konzepts einer schulischen Langform. Damit gewinnt die Diskussion zunehmend grundsatzpolitischen Charakter.



Dr. Konrad Adam
Altphilologe, Bildungs-
journalist, Buchautor

**„Bildungsdiebe
müssen bestraft,
Bildungsoffer
entschädigt
werden“**

Chancengleichheit heißt das Zauberwort, das alle Schulreformer im Munde führen. Um die Aussicht, im Leben Erfolg zu haben, möglichst gleich zu verteilen, wollen sie die Schule neu einrichten, neu gestalten, neu erfinden – und haben sie auf diese Art in jenen traurigen Zustand versetzt, über den die beiden PISA-Studien Aufschluss gegeben haben.

Aus diesem Misserfolg ziehen die Bildungsgewaltigen den eigennützigen Schluss, mit ihren Gutachten, Untersuchungen und Reformvorschlägen immer weiterzumachen. Das ist jedoch der falsche Schluss, denn was den Schulen fehlt, was Kinder hilflos, Eltern ratlos und Lehrer kopflos macht, ist nicht der Mangel an pädagogischen Experimenten, sondern ihr Übermaß und dessen Folge, das Fehlen von Ruhe und Verlässlichkeit. Das Versprechen, die beste Schule für alle Kinder zu schaffen, ist so oft enttäuscht worden, dass es keinen Glauben mehr verdient.

Entscheidend für den Vertrauensverlust, den die Schulreformer erlitten haben, war ihr Versuch, das Zauberwort umzudeuten. Das geschah, als sie damit begannen, statt gleicher Startchancen Gleichheit der Zielchancen zu versprechen. Die bildungsfeindliche Absicht war leicht zu durchschauen, weil Gleichheit am Ziel ja nichts anderes bedeutet hätte als die totale Gleichmacherei, also Anpassung nach unten.

Mit der Parole „Gleiche Lernziele – gleiche Lernerfolge“ haben sich ein paar übereifrige Pädagogen zu dieser Illusion bekannt: eine der vielen kapitalen Dummheiten, mit denen die Dauerreformer ihren Kredit verspielt haben. Sinnvollerweise kann Chancengleichheit ja nichts anderes bedeuten als das gleiche Recht aller Menschen auf die Entfaltung ihrer ungleichen Anlagen; die eben deshalb auch zu ungleichen Ergebnissen führen.

Die Anhänger des gemeinsamen Lernens betrachten den Gesamtvorrat an Fähigkeiten und Fertigkeiten als eine feste Größe, betreiben Bildungspolitik also als eine Art Nullsummenspiel, bei dem der eine so viel gewinnt, wie ein anderer verliert. Wenn irgendjemand besser dasteht, mehr weiß oder mehr kann als ein anderer, dann nur, weil er dem anderen etwas vorenthalten oder weggenommen, ihn also um sein Bildungsrecht betrogen hat. Wörter wie stark und schwach, faul und fleißig, klug und dumm werden ersetzt durch das Begriffspaar privilegiert und unterprivilegiert – und durch den Ruf nach einer Obrigkeit, die den Skandal beendet. Die Bildungsdiebe müssen bestraft, die Bildungsoffer entschädigt werden; und eben dafür sorgt der Staat. Endlich steht er wieder dort, wo er in Deutschland immer schon am liebsten stand, nämlich ganz weit oben.

Der Staat tut, was er kann, und will die Kinder länger beieinander halten: eine schöne Idee, wäre sie nicht mit der Erwartung befrachtet worden, dass gemeinsames Lernen die Unterschiede kleiner werden lässt, nicht größer. Nichts spricht dafür, dass es so kommt. Denn spätestens im 10. oder 11. Lebensjahr brechen „Denkbegabung und Denkbedürfnis in so verschiedener Stärke durch, dass die Unterschiede im Grad der Allgemeinbegabung das Auffälligste sind, was man in diesem Alter beobachten kann. Die Unterschiede werden so krass, dass eine Trennung nach dem Grad der Begabung in irgendeiner Form unerlässlich ist. Kein Lehrer kann einem



Foto: Photos.com



hochbegabten Elfjährigen, dessen Intelligenz schon voll erwacht ist, und gleichzeitig seinem Gegenspieler, dem nahezu hilfschulbedürftigen Schwachbegabten, ohne organisatorische Sondermaßnahmen in gleicher Weise gerecht werden“. Der Autor dieses Zitats war der Gesamtschulpapst Heinrich Roth.

Wer wissen will, warum er früher so und später so sprach, sollte nicht nach neuen Erkenntnissen fragen, sondern nach neuen Moden. Schließlich geht auch die Wissenschaft nach Brot, und das bekommt sie nur zu essen, wenn sie dem Zeitgeist folgt. Der Bildungsforscher segelt vor dem Wind der Zeit; wenn der die Richtung wechselt, wechselt er sie auch. Mit demselben Aplomb, mit dem er seinerzeit für eine frühe Trennung der Schüler eingetreten war, warb Heinrich Roth ein bisschen später für das gemeinsame Lernen, das gar nicht früh genug beginnen und gar nicht lang genug dauern konnte: Als wollte er den alten David Hume bestätigen, der gemeint hatte, dass für die Neuerungen der Mode nichts anfälliger sei als die angeblich definitiven Lösungen der Wissenschaft.

Über den Zeitpunkt, an dem es sich empfiehlt, die Schüler nach Leistung, Neigung und Begabung zu trennen, darf man und wird man streiten. Und selbstverständlich muss man Vorkehrungen treffen, um Fehlentscheidungen zu korrigieren. Das Schulwesen muss durchlässig bleiben für diejenigen, die länger brauchen als die meisten. Das ist ja auch geschehen: Durchlässigkeit war eine Forderung, auf der die Schulreformer zu Recht bestanden haben.

Die banale Wahrheit, dass es die leistungshomogen zusammengesetzte Gruppe nicht nur im Sport, sondern in allen seriösen Disziplinen weiterbringt als der bewusst heterogen zusammengewürfelte Verband, ist durch den Ruf nach Durchlässigkeit aber niemals außer Kraft gesetzt worden. Den Geleitzug, in dem leichte und schwere, kleine und große, starke und schwache, Segel- und Motorschiffe gemeinsam schneller vorankommen als in getrennter Fahrt, gibt es nicht; hat es noch nie gegeben und wird es auch

nicht geben. Dass so etwas ausgerechnet in der Schule möglich sei, ist ein Aberglaube, für den es eine Menge von Gegeninstanzen, aber keine Beweise gibt.

Wer den Zusammenhang zwischen Schulerfolg und sozialer Herkunft aufsprengen möchte, der sollte auch verraten, welchen Preis er dafür zahlen will. Stillschweigend setzt er ja voraus, dass Eltern, und zwar alle Eltern, Risikofaktoren sind, vor deren Einfluss die Kinder so früh und so gründlich wie möglich zu bewahren sind. Dass Eltern ihren Kindern etwas mitgeben können, was wertvoll, vielleicht sogar lebenswichtig ist, kommt in dieser Rechnung nicht vor. Die Mühseligen und Beladenen geben den Maßstab ab für alle anderen, also auch für diejenigen, die mehr leisten können und wollen als der Durchschnitt. Der Ruf nach Chancengleichheit verwirklicht sich dann so, dass man die Starken schwächt, ohne die Schwachen zu stärken. Der Amerikaner Christopher Jencks hat das Programm der Gleichheitsfanatiker zu Ende gedacht, als er vorschlug, „sehr begabten Kindern nur ein bis zwei Jahre Schulbildung zu liefern; den Kindern, die etwas über dem Durchschnitt liegen, sechs Jahre; denen, die unterdurchschnittlich lesen, zwölf Jahre; und den sehr langsamen Lernern achtzehn Jahre oder mehr“.

Das war das Konzept der damals sogenannten kompensatorischen Erziehung; das allerdings, wie jeder weiß, gescheitert ist. Und das beileibe nicht nur deshalb, weil es die achtzehn Schuljahre für die schwachen Lerner nie gegeben hat (und wohl auch niemals geben wird), sondern vor allem deshalb, weil ein begabter Schüler aus einem einzigen Schuljahr allemal mehr machen wird als ein unbegabter aus zweien. „Wer zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu anderen über bessere individuelle Lernvoraussetzungen verfügt, wird von gleichen Lernangeboten, Lerngelegenheiten und Lernanforderungen stärker profitieren als andere“, heißt der etwas umständlich formulierte Kommentar, mit dem Franz Emanuel Weinert, der frühere Direktor des Max-Planck-Instituts für Schulpsychologie, diese wohlbekannte Tatsache bestätigt hat.

„Der Ruf nach Chancengleichheit verwirklicht sich dann so, dass man die Starken schwächt, ohne die Schwachen zu stärken.“



Die Freunde des gemeinsamen Lernens ficht das nicht an. Wenn es so schwer ist, mehr für die Schwachen zu tun, kann man ja weniger für die Starken tun; auch damit kommt man der ersehnten Gleichheit ja ein Stück näher. Ausgesprochen wird das nur ungerne und allenfalls verklausuliert; und nur ganz selten so ungeschminkt wie in einer pädagogischen Kampfschrift aus dem Umfeld der GEW, die seinerzeit ausdrücklich dafür warb, den Weg der Bildungsverweigerung für alle bis ans Ende zu gehen. Um Gleichheit herzustellen, heißt es da, müsse verhindert werden, „dass Schüler mit günstigeren Eingangsbedingungen und höherer Lerngeschwindigkeit sich in der frei bleibenden Zeit (den Stunden also, in denen sie vom Unterricht ausgeschlossen sind) zusätzliche Fähigkeiten und Kenntnisse aneignen, die ihnen gegenüber den anderen, sozusagen einfach erfolgreichen Schülern (erfolgreiche Schüler gibt es ja nicht mehr) doch wieder Leistungsvorteile sichern“.

Bremsen also statt fördern. Aber wie macht man das? Zum Beispiel dadurch, dass man die anspruchsvollen Bildungsgänge amputiert. Das Gymnasium also nicht etwa auflöst oder verbietet, sondern dadurch ruiniert, dass man ihm oben und unten etwas abknappst. „Aller guten Dinge sind drei“, sagt die Katze im

grimmischen Märchen von Katz und Maus in Gesellschaft; dann packt sie die Maus und verschlingt sie.

„Aller guten Dinge sind drei“, meinen auch die Hamburger Schulreformer und schlagen dem Gymnasium zunächst den Kopf ab und dann die Füße weg; das alles in der Hoffnung, dass der Rumpf der auf fünf oder sechs Klassen reduzierten Schule sein Ziel nicht mehr erreichen kann und irgendwann von selbst abstirbt. Die Verkürzung der Schulzeit auf zwölf Jahre mag sinnvoll oder doch erträglich sein; die Verlängerung der obligatorischen Grundschulzeit von vier auf sechs Jahre ist das aber nicht. Sie ist ein Angriff auf alle anspruchsvolleren Bildungsgänge; denn anspruchsvolle Bildung braucht Zeit, und die wird ihr in Hamburg fehlen, wenn die schwarz-grünen Schulreformer mit ihren Plänen durchkommen.

(Mit frdl. Genehmigung „Hamburger Abendblatt“)

Der Autor:

Der Altphilologe Konrad Adam (67) war von 1979 bis 2000 Feuilleton-Redakteur der „FAZ“ und bis 2007 politischer Chefkorrespondent der Tageszeitung „Die Welt“. Er hat mehrere Bücher zum Thema Bildung verfasst, darunter: „Die deutsche Bildungsmisere. PISA und die Folgen“, Propyläen 2002.



Eine bemerkenswerte Wortmeldung

Frage: Blockiert die Systemdebatte das Hinterfragen von Lerninhalten und deren Vermittlung?

Oelkers: Derzeit konzentriert sich viel auf die Frage: Bekommen wir eine Gesamtschule? Die wird in Deutschland sicher nicht kommen. Diese politische Frage verdeckt die Tatsache, dass auch an ganz anderen Stellen Reformbedarf herrscht. Inhalte und Lernformen werden viel zu wenig diskutiert. **Die wichtigere Frage ist doch, wie der Unterricht gehalten wird.** Und der ist in Deutschland immer noch ausgesprochen lehrerzentriert und lehrbuchzentriert.

Univ. Prof. Jürgen Oelkers ist Professor für allgemeine Pädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich.

BMUKK will Kleinschulen schließen

Entlarvend ist die Reaktion aus dem Büro von BM Schmied auf den Vorstoß von Landeshauptmann Pühringer bezüglich der Einforderung von 200 Lehrern für die 25er-Zahl in den Klassen: Wenn dem Bundesland Lehrer fehlen, solle es halt Kleinschulen schließen, heißt es aus dem Kabinett. „Den Bürgern wird damit dramatisch vor Augen geführt, welcher Kahlschlag der öö. Schullandschaft droht, wenn sich die Ministerin mit ihren Zentralisierungswünschen durchsetzt“, meint dazu der Amtsführende Präsident des LSR für OÖ Fritz Enzenhofer. „Aus dieser Wortmeldung lässt sich klar ablesen, dass der Frau Bundesministerin die Kleinschulen nichts wert sind.“

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer hatte die Bundesministerin aufgefordert, alle Lehrer aus der

vom Ministerium vollmundig angekündigten Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 auch zur Verfügung zu stellen und nicht Kosten auf die Länder abzuwälzen. Oberösterreich hat die Maßnahme in seinen Pflichtschulen zu 100 Prozent umgesetzt, bleibt jetzt aber auf einem Teil der Kosten sitzen.

Die Behauptung aus dem Ministerbüro, dass nur Oberösterreich von der restriktiven Haltung des BMUKK betroffen sei, ist allerdings grundfalsch und wird durch Aussagen aus anderen Bundesländern mehrfach widerlegt. Tatsache ist, dass die Ministerin ihr Budget teilweise falsch einsetzt. So werden von der Frau Bundesministerin für ihre Propaganda Millionenbeträge aufgewendet, die an anderer Stelle dringend gebraucht würden.

TechnikBox in Volksschulen

Großes Danke an die 632 Sponsoren aus der Wirtschaft: TechnikBox bereits in jeder zweiten öö. Volksschule im Einsatz. Evaluierung bestätigt: 98% der Lehrer/innen bewerten TechnikBoxen als sehr gut bzw. gut / Großer Anreiz, technisch-naturwissenschaftliche Themen im Unterricht zu behandeln

Die TechnikBox – vom education highway entwickelt und im Rahmen des Wirtschaftsprogramms „Innovatives Oberösterreich 2010“ umgesetzt – hilft, dass Kinder schon im Volksschulalter ihr Interesse an Technik und Naturwissenschaft entdecken und ausbauen können. „Im Herbst 2008 wurden 223 TechnikBoxen an die öö. Volksschulen ausgeliefert und werden seither im Unterricht fleißig eingesetzt. Zu Schulbeginn 2009/2010 erhalten nun 73 weitere Volksschulen ihre TechnikBox. Somit besitzt bereits jede zweite öö. Volksschule eine TechnikBox, mit der die Kinder in die spannende Welt der Technik eintauchen“, informieren Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Wirtschafts-Landesrat Viktor Sigl. Finanziert werden die ausgelieferten TechnikBoxen von 632 Sponsoren aus der Wirtschaft und dem Wirtschaftsressort des Landes OÖ.

Die TechnikBox enthält über 100 Experimentiermöglichkeiten – in den Bereichen Luft & Töne, Wasser & Chemie, Feuer & Wärme, Strom & Magnetismus und Mechanik –, und die dazu benötigten Materialien und Unterrichtshilfen. Die Lehrerinnen und Lehrer haben so die Möglichkeit, Technik und Naturwissenschaft im Unterricht den Raum zu geben, den sie brauchen. Mehr als 500 Lehrer/innen wurden bereits speziell geschult. Die Kosten, die für eine Tech-



Foto: Land OÖ

„Mit der TechnikBox legen wir den Grundstein für das Technikinteresse und hoffen, dass so viele Jugendliche einen technischen Ausbildungsweg einschlagen“, sagt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.

nikBox anfallen, belaufen sich auf 1.800 Euro. Das Land OÖ übernimmt mit Großsponsoren 650 Euro, 250 Euro beträgt der Schulanteil. Es bleiben 900 Euro, die von der Wirtschaft getragen werden sollen. Eine TechnikBox besteht aus fünf Koffern, das bedeutet, dass sich fünf Unternehmen den Beitrag aufteilen können, was sehr oft gemacht wird. Es bleibt dann eine Investition von 180 Euro pro Unternehmen, die der Forschungs- und Innovationslandschaft Oberösterreichs einen wesentlichen Impuls geben. ●

Alle Infos unter www.technikbox.at

STANDARD: Das hört man jedes Jahr.

Rudas: Umso wichtiger ist es. Es wird auch darum gehen, wie man das Budget konsolidiert. Kein Steuerzahler wird akzeptieren, dass man ihn jetzt mehr belastet. Der Staat muss den Anfang machen. Österreich ist nicht effizient genug verwaltet. Auch die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird nach wie vor auf der Tagesordnung stehen, denn die Krise ist noch nicht vorbei. Das dritte entscheidende Thema ist die Bildungsreform. Wir müssen in der gemeinsamen Ausbildung der Lehrer, aber auch beim ganztägigen Schulangebot etwas weiterbringen. Und eine Ungerechtigkeit gehört beseitigt: Eine Nebenbeschäftigung von Lehrern ist die Nachhilfe. Immer öfter höre ich, dass Lehrer auch Schülern der eigenen Schule Nachhilfe geben. Ich halte es schon für dubios, dass man sich im Lehrerzimmer gegen-

seitig die Nachhilfeschüler zuordnet. Polizisten müssen ihre Nebenbeschäftigungen auch melden. Das verlange ich auch für Lehrer. Es braucht eine klare Regelung, welcher Nebenbeschäftigung sie nachgehen dürfen.

STANDARD: Wie soll das gehen?

Rudas: Es müssen für die Nebenbeschäftigungen von Lehrern klare Regeln aufgestellt werden. Lehrer werden von Steuerzahlern dafür bezahlt, dass die Schüler etwas lernen. Und dass sie nicht am Nachmittag nochmals gegen viel Bezahlung nachlernen müssen. Das ist doch seltsam: Die Lehrer können es am Nachmittag schon erklären, aber am Vormittag nicht. Ich könnte mir vorstellen, dass Lehrer ihre Nebenbeschäftigung künftig melden müssen, beim Landesschulrat oder beim Ministerium, und dass man sich das dort anschaut.

Einfach zum Nachdenken

SPÖ-Bundesgeschäftsführerin Laura Rudas in einem Interview im Standard am 4. 1. 2010. Sie zückt wieder die Neidkarte und diskreditiert die Berufsgruppe LehrerInnen, weil sie in ihrem direkten Umfeld davon gehört hat. So geht es sicher nicht Frau Rudas.

Teilen die der SPÖ Bundesgeschäftsführerin Ihre Meinung mit:
laura.rudas@parlament.gv.at



Wir haben Sicherheit *flexibel* gemacht.

FlexiBel[®] – Die Keine Sorgen Vorsorge

Mit FlexiBel[®] hat die Oberösterreichische ein Vorsorge-Produkt entwickelt, das sich den vielen Veränderungen in Ihrem Leben jederzeit und bestmöglich anpassen kann. Das Einzigartige: FlexiBel[®] kombiniert die Sicherheit einer klassischen Lebensversicherung mit den Ertragschancen einer fondsgebundenen Lebensversicherung. Ihr Keine Sorgen Berater weiß mehr.

Ober  **österreichische**
Versicherung AG

Dank und Ausblick

Es war ein spannender Wahlnachmittag bzw. Wahlabend – dieser 26. November 2009

Die ersten Ergebnisse aus den Bezirken ließen für den CLV ein gutes Wahlergebnis erhoffen. In den Bezirken 10,04 % sowie 20 Mandate und im Zentralausschuss 11,86 % und 2 Mandate zu gewinnen, hat uns mit viel Freude erfüllt und unsere intensive und verantwortungsvolle Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen bestätigt.

Für dieses so hohe Vertrauen bedanke ich mich als Vorsitzender der Lehrpersonalvertretung APS für das gesamte Team in der CLV/FCG-Standesvertretung bei allen Wählerinnen und Wählern sehr herzlich.

Meine Anerkennung gilt auch der sehr hohen Wahlbeteiligung von 82,84 %, zeugt sie doch von einem starken Willen nach einer gestärkten Standesvertretung, die gerade in Zeiten von schweren Angriffen durch BM Schmied und andere selbsternannte Bildungsexperten auf uns Lehrerinnen und Lehrer ungeheuer wichtig ist.

Ein Votum für unsere Wählergruppe von 71,53 % auf ZA-Ebene und 72,07 % auf alle Dienststellenausschüsse gerechnet, ist ein außerordentlich hoher Vertrauensbeweis, dem wir selbstverständlich mit einem ebenso hohen Engagement für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen entsprechen werden. Dieses Ergebnis – es ist übrigens das beste Wahlergebnis für den CLV seit 1983 – sehen wir als klaren Auftrag, so wie bisher die Interessen der Kolleginnen und Kollegen bestmöglich zu vertreten und ihnen bei den vielen Anfragen hilfreich zur Seite zu stehen.

Als wiedergewählter Vorsitzender des Zentralausschusses freue ich mich und bin auch stolz darauf, mit einem äußerst kompetenten und erfahrenen Team in den nächsten 5 Jahren die Geschicke der bewährten erfolgreichen CLV-Personalvertretung lenken zu dürfen.

Ob es nun um dienst-, besoldungs- oder pensionsrechtliche Fragen oder um die Klärung von Dienstverträgen, Arbeitszeitmodellen bzw. um Rechtsberatung und Hilfestellungen geht, wir vom CLV stehen Ihnen dabei immer gerne zur Verfügung.

Und so sind wir vom CLV im neu gewählten Zentralausschuss vertreten:

Walter Wernhart	Vorsitzender
Johanna Müller	1. Vorsitzender-Stv.
Paul Kimberger	2. Vorsitzender-Stv. und Vorsitzender der Lehrgewerkschaft
Peter Baumgarten	3. Vorsitzender-Stv.
Dietmar Stütz	Schriftführer
weitere Mitglieder	Doris Baumann Michael Andexlinger Michael Weber Franziska Groisböck

Die Neukonstituierung der Landes-Personalvertretung für die Pflichtschullehrer/innen ist verknüpft mit den Herausforderungen der nächsten Jahre, und da wartet einiges auf uns!

Da geht es sicher einmal um die Vorstellungen der Bundesministerin zu einem neuen Dienstrecht und zur Verwaltungsreform. Hier gibt es von uns klare Positionen:

- Es darf keine Eingriffe auf bestehende Dienstverhältnisse geben und für Neueintretende haben faire Bedingungen zu gelten.
- Unser Dienstverhältnis zum Land darf durch kein Bundeslehrer-Dienstrecht abgelöst werden!

Auch die große Anzahl an Pensionierungen und Neuaufnahmen in den nächsten Jahren ist möglichst reibungslos zu meistern. Wenn man bedenkt, dass allein bis 2013 ca. 1.500 Kolleginnen und Kollegen die sogenannte „Hacklerregelung“ in Anspruch nehmen können und in den Folgejahren besonders geburtenstarke Jahrgänge das Antrittsalter für den Pensionskorridor erreichen, ist hier viel professionelle Beratung gefragt und sind sehr viele Nachbesetzungen nahtlos zu vollziehen. Dafür werden wir uns mit aller Kompetenz und Erfahrung weiterhin einsetzen. Es gibt natürlich noch viele andere Bereiche, wie Anhebung der Stundenressourcen, Altersteilzeit für Leiter/innen, Fortführung der Schulversuche bzw. Umsetzung im Regelsystem, Durchführung der Bildungsstandards usw., die uns in nächster Zukunft sehr fordern werden.

Wenn es auch in diesen vielen Aufgaben und Bereichen immer wieder Kanten und Ecken geben wird, verspreche ich Ihnen jedenfalls, dass wir als CLV/FCG-Team in der Personalvertretung mit all unserem Wissen und unserer Erfahrung unseren uneingeschränkten Einsatz auch weiterhin für Sie leisten werden und bedanke mich abschließend nochmals sehr herzlich für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen. ●

Ihr

Walter Wernhart
Vorsitzender der
Lehrpersonalvertretung
APS

Walter Wernhart
Vorsitzender des
Zentralausschusses der
ö. Lehrpersonal-
vertretung APS OÖ





Her mit dem neuen **Dienstrecht**

Von der GÖD seit Jahren gefordert, fällt jetzt der Startschuss für die Verhandlungen um ein neues Dienstrecht. Das Ziel: ein einheitliches Dienstrecht für den gesamten öffentlichen Dienst mit angepassten Einkommensstrukturen, damit Österreich international weiterhin seine Wettbewerbsvorteile behält.

Die neuen Töne von der Regierungsbank lassen aufhorchen. Erklärte Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek noch im Sommer vollmundig, die öffentlich Bediensteten müssten sich ihre Reform selbst verdienen, scheint die Empörung und der Widerstand der GÖD darüber Wirkung gezeigt zu haben. Vor wenigen Wochen folgte dann die Kurskorrektur. Ein einheitliches Dienstrecht, so die zuständige Ministerin, koste Geld. Der Finanzminister müsse sagen, was ihm das wert sei. Und Verhandlungen zum neuen Dienst- und Besoldungsrecht werde es „nur gemeinsam mit der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst“ geben.

Gute Voraussetzungen also für Verhandlungen, bei denen große Brötchen gebacken werden müssen, denn immerhin sollen Dienst- und Besoldungsrecht auf völlig neue Beine gestellt werden. Der Kostenwahrheit wird man dabei sicher besonderes Augenmerk schenken müssen und Kostenneutralität wird man mit so einer Reform nur langfristig erzielen können. Seitens der Lehrer/innen wurden bereits Vorleistungen erbracht, allerdings stellt sich hier nach wie vor eine ent-

scheidende Frage: Was hat Bundesministerin Claudia Schmied mit diesem Geld gemacht? Spekulationen dazu gibt es viele, eine seriöse Antwort ist sie uns bis heute schuldig geblieben. Weitere Vorleistungen – Stichwort „Erhöhung der Lehrerarbeitszeit“ – wird es jedenfalls, soviel steht schon jetzt fest, nicht geben.

Dass es bei diesem Großprojekt „Neues Dienst-

Paul Kimberger
Generalsekretär des CLV OÖ
Vorsitzender der Lehrer-
gewerkschaft APS OÖ
1. Vorsitzender-Stellvertreter
der GÖD OÖ



Die Grundpositionen der GÖD für ein neues Dienstrecht

1. Ein eigenständiges Dienstrecht

Ein eigenständiges Dienstrecht im Öffentlichen Dienst ist zur unabhängigen, unparteiischen und den Gesetzen verpflichteten Aufgabenerfüllung unabdingbar. Es dient dem Schutz der Rechtsstaatlichkeit vor Willkür. Auch in einem neuen Dienstrecht ist diese öffentlich-rechtliche Grundausrichtung für einen gesetzeskonformen, objektiven und unabhängigen Öffentlichen Dienst sicherzustellen.

2. Eine Besoldungsreform ist unabdingbar

Die Einkommensstrukturen müssen den geänderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Für alle neu eintretenden Kolleginnen und Kollegen gilt im Pensionsrecht bereits eine lebenslange Durchrechnung. Daher ist der Besoldungsverlauf abzuflachen und durchrechnungskompatibel zu gestalten. Das bedeutet eine Verschiebung der Einkommensstruktur in das vordere Einkommensdrittel. Eine Besoldungsreform soll unter Beibehaltung der Lebensverdienstsumme eine flachere Besoldungsstruktur bringen (Anhebung der Anfangsbezüge). Zulagen und Nebengebühren sind dort in die Besoldung zu integrieren, wo dies sinnvoll ist. Die Besoldung-neu ist so auszurichten, dass der öffentliche Dienstgeber als Nachfrager am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleibt. Neben diesen Grundsätzen sollen folgende Eckpunkte greifen:

- Die Besoldung-neu gilt für Neueintretende. Für bereits im Dienststand befindliche Kolleginnen und Kollegen muss ein unbegrenztes Optionsrecht greifen.
- Aufgaben und Leistungen sollen für die Laufbahnmodelle ausschlaggebend sein. Eine Bewertung der Arbeitsplätze soll Anknüpfung für die Einstufung in das jeweilige Laufbahnmodell sein. Dabei ist sicherzustellen, dass eine Einstufung entsprechend dem Ausbildungs- und Leistungsniveau erfolgt.
- Die gleichmäßigere Verteilung der Lebensverdienstsumme ist in Laufbahnmodellen abzubilden.
- Ein Referenzstellenmodell soll eine klare Orientierung für eine mögliche Option in das neue System bieten. Grundlage für dieses Modell muss das Bewertungssystem zur Einstufung in die jeweilige Laufbahn sein.
- Eine Orientierung am Arbeitsmarkt soll einerseits sicherstellen, dass der Öffentliche Dienst am Arbeitsmarkt konkurrenzfähig und andererseits die Attraktivität als Arbeitgeber gewahrt bleibt.
- In einem Gehaltskurvensystem (Normverläufe) sollten möglichst viele Verwendungen abgebildet werden können, damit eine vollständige, verwendungsgruppenübergreifende Binnendifferenzierung machbar wird.
- Eine verbesserte Anrechnung von Vordienstzeiten für einschlägige Tätigkeiten in der Privatwirtschaft sollte greifen.

3. Besondere Schutzmechanismen müssen greifen

Das unabhängige, unparteiische und den Gesetzen verpflichtete Verwaltungshandeln ist durch besondere Schutzmechanismen sicherzustellen, welche in einem neuen Dienstrecht mit öffentlich-rechtlichem Charakter abgebildet werden sollen. Diese Schutzmechanismen sollen gewährleisten, dass Einflussnahmen, von wem auch immer, durch eine systembedingte Druckresistenz nicht greifen.

4. Mobilität ist zu fördern

Die Mobilität zwischen den Gebietskörperschaften ist zu fördern. Bestehende soziale Standards sind zu festigen bzw. auszubauen; insbesondere in jenen Bereichen, wo der öffentliche Dienstgeber eine Vorreiterrolle ausübt.

5. Keine undifferenzierte Gleichmacherei

Die Zielsetzungen in der Privatwirtschaft sind mit jenen im öffentlichen Sektor nicht vergleichbar. Gewinnorientierung auf der einen und Gemeinwohlorientierung auf der anderen Seite stehen einander diametral gegenüber. Diese unterschiedlichen Zielsetzungen erfordern höchst unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen für die Regelung der Beschäftigungsverhältnisse. Daher ist eine Angleichung nur in jenen Bereichen sinnvoll, wo die besondere Funktionalität des Öffentlichen Dienstes nicht beeinträchtigt wird.

6. Der Bund muss ein familienfreundlicher und chancengerechter Dienstgeber bleiben

Viele Regelungen im gültigen Dienstrecht fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Chancengerechtigkeit zwischen den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Diese Regelungen sind für ein funktionierendes Gemeinwesen genauso wichtig wie für ein harmonisches Zusammenwirken am Arbeitsplatz und daher auszubauen.

Anzumerken ist, dass die dienstrechtlichen Rahmenbedingungen, die in Gesetzen geregelt werden für den Öffentlichen Dienst Kollektivvertragscharakter haben. Das wesentliche Merkmal von Kollektivverträgen ist der Umstand, dass sie einvernehmlich zustande kommen. Darum ist es für die GÖD als Sozialpartner wichtig festzuhalten, dass nur ein einvernehmlich erarbeitetes neues Dienstrecht von den Kolleginnen und Kollegen akzeptiert werden kann.



recht“ nicht um kleine Reformen in einzelnen Bereichen geht, sondern um ein ganzheitliches neues Dienstrecht und ein angepasstes Besoldungssystem – abgeflachte Gehaltskurven bei höheren Einstiegsgehältern und gleichbleibender Lebensverdienstsumme – für den gesamten öffentlichen Dienst, sollte wohl allen Beteiligten bewusst sein. Hier steht keine sanfte Kurskorrektur, sondern ein echter Turn-around bevor, eine große Herausforderung ebenso wie eine große Chance. Die öffentliche Hand muss als Arbeitgeber attraktiv bleiben. Nur so kann die international anerkannte Qualität der österreichischen Verwaltung erhalten werden und nur so wird Österreich als Wirtschaftsstandort seine Wettbewerbsvorteile behalten und noch weiter ausbauen können.

Der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst fällt dabei einmal mehr die Aufgabe zu, die Interessen der betroffenen Beamten und Vertragsbediensteten mit aller Härte, Konsequenz und Klugheit zu vertreten. Denn diese Reform muss eine Reform für und nicht gegen die Menschen im öffentlichen Dienst werden und den Kolleginnen und Kollegen Verbesserungen und hohe Qualitätsstandards bringen. ●

Das Schulblatt

Medieninhaber und Herausgeber:
Christlicher Lehrerverein für Oberösterreich (CLV), Stifterstraße 23, 4020 Linz

E-Mail: office@clv.at

Schriftleiter und verantwortlicher Redakteur: Mag. Wolfgang T. Schwarz
Redaktion: Cornelia Polli, Helmuth Nitsch, Peter Baumgarten, Mag. Dr. Gerhard Pauza, Michael Andexlinger, BSI Barbara Pitzer
Redaktionssekretariat:
Walter Utz (0 73 2/77 68 67),
Maria Pauleder
Anzeigenleitung:
Walter Utz (0 73 2/78 22 66)
Erscheinungsort:
Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, P.b.b.

Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz:
Die grundlegende Richtung des „Schulblattes“ ergibt sich aus den Satzungen des Christlichen Lehrervereins.



CLV-Generalversammlung

CLV-Besucherrekord im De Mehr als 6000 erlebten ein

Im Mittelpunkt unser Starreferent, Dr. Michael Winterhoff, Kinderpsychiater und Bestsellerautor:

- „Auffällige Kinder sind nicht krank, sondern sie sind nicht entwickelt. Respektlosen Kindern fehlt es an psychischer Reifung!“
- „Um die Psyche zu bilden, müssen Kinder mindestens zwölf Jahre geführt und geleitet werden.“
- „Wenn ein Kind als Partner und nicht als Kind gesehen wird, kann sich die Psyche nicht bilden.“
- „Die zentrale Aufgabe der Eltern ist führen, lieben und führen!“

Das **Vocalensemble LALA** bot Show und Stimmakrobatik vom Feinsten!



Dr. Michael Winterhoff





Unsere PV-Kandidaten

sign Center Linz! großes Fest!

- „Zur Machtumkehr kommt es, wenn Eltern und Großeltern in der Angst erziehen, die Liebe des Kindes zu verlieren, wenn sie Grenzen setzen und streng sind!“
- „Wir müssen weg von der Methodendiskussion! Die Lehrer sollen sich mit ihrer Methode identifizieren können. Der Lehrer ist entscheidend, nicht die Methode – die ist nur ergänzend!“



Dr. Josef Pühringer



Fritz Neugebauer

Die **Big Band der Musikhauptschule Saxen** unter der Leitung von **HOL Karl Grillenberger** begeisterte mit fetzigen Rhythmen und großem Können!



Fritz Enzenhofer

Projekt – konkret

Eine interessante und vielversprechende Form der Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft wurde zum zweiten Mal in Kirchdorf praktiziert. Nach Themenschwerpunkten geordnet wurden Schulungsunterlagen erarbeitet, die befruchtende Wirkung auf den Unterricht haben.

Am 8. Oktober 2009 fand bereits zum zweiten Mal der „Tag der Lehrerinnen und Lehrer“ im Kirchdorfer Zementwerk statt. Werksleiter DI Anton Secklehner durfte auch heuer wieder ca. 40 Pflichtschul- bzw. AHS-Lehrerinnen und -Lehrer aus dem Bezirk Kirchdorf begrüßen. Dieses Jahr stand die Veranstaltung ganz im Zeichen der neu entwickelten Schulunterlagen.

Präsentation der Schulunterlagen „Was Zement alles kann!“

In eineinhalbjähriger intensiver Zusammenarbeit haben das Kirchdorfer Zementwerk unter der fachlichen Leitung von DI Peter Bacher und das Team vom Institut Retzl, zuständig für die pädagogische Umsetzung, jeweils ein SchülerInnen- und ein dazu passendes LehrerInnenserviceheft für die Volksschulen bzw. für die Hauptschulen / AHS-Unterstufen entwickelt. Die Grundphilosophie bei der Umsetzung war stets, die Unterlagen für den Unterricht möglichst lebendig zu gestalten: Als fächerübergreifende Projektunterlagen konzipiert können die Hefte vielseitig im Unterricht eingesetzt werden. Besonderer Wert wurde dabei auch auf das interaktive Erlernen und auf das praktische Erleben des Themas gelegt. So können Kinder und Jugendliche bei Quizen das bereits Gelernte spielerisch wiederholen oder

unter dem Motto „Denker gefragt“ oder „Forscher gefragt“ eigenständig Themenschwerpunkte recherchieren. In einem eigenen Glossar werden die wichtigsten Fachbegriffe schulstufengerecht erklärt. Im Lehrerserviceheft ist der konkrete Lehrplanbezug zu den jeweiligen Unterrichtsfächern genau beschrieben und sind weiterführende Informationen zu den einzelnen Themenschwerpunkten angeführt.

Regionalität als thematischer Schwerpunkt

Ein wesentlicher thematischer Schwerpunkt der neuen Schulunterlagen ist der Bezug zur Region Kirchdorf. „Mit der letztjährigen 120-Jahr-Feier, der feierlichen Eröffnung der neuen Konzernzentrale und der Umsetzung des ÖKO-Projektes im nächsten Jahr will das Unternehmen auch ein Zeichen der Verbundenheit mit der Region setzen. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung sieht das Unternehmen auch seine Pflicht darin, einen gesellschaftspolitischen Auftrag zu erfüllen. So hat das Kirchdorfer Zementwerk unter dem Motto ‚Kultur im Zementwerk‘ seit Jahren für die Region einen kulturellen Fixpunkt gesetzt. Dieser Tradition entsprechend soll eine nachhaltige Kooperation zwischen Schule und Unternehmen entstehen.“, sagt Werksleiter DI Anton Secklehner.

Praktisches Experiment mit Zement für den Unterricht

Ein Höhepunkt des Tages stellte die Vorstellung der von DI Peter Bacher entwickelten praktischen Übung dar. Herr Lang, ein Mitarbeiter des Labors von Herrn DI Bacher, führte den LehrerInnen live vor, wie man aus einer leeren PET-Flasche, einem Becher aus einem Kaffeeautomaten und Beton einen dekorativen Bleistiftköcher und einen Briefbeschwerer basteln kann.

„Für mich ist es eine besondere Freude, dass sich gerade in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten wie diesen ein Leitbetrieb der Region zur Kooperation mit unseren Pflichtschulen bekennt.“, meint die Bezirksschulinspektorin Sibylle Schmid zufrieden. ●

Der fertige Bleistiftköcher – entstanden aus Recyclingmaterial – wird von den Lehrerinnen begutachtet



THEMA

Informationen aus Personalvertretung und Gewerkschaft

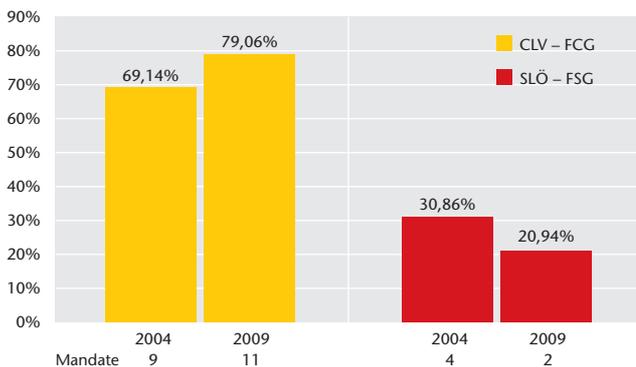
Erfolgreiche Personalvertretungswahl 2009: Unsere DA-Vorsitzenden präsentieren das Wahlergebnis auf Bezirksebene.



Braunau – Josef Schwarz

Große Freude bereitet mir die hohe Wahlbeteiligung – speziell auch das Engagement der jungen und der karenzierten Kolleginnen und Kollegen. Die starke Zustimmung beweist uns einmal mehr, dass unsere Kolleginnen und Kollegen die konsequente und engagierte Arbeit der

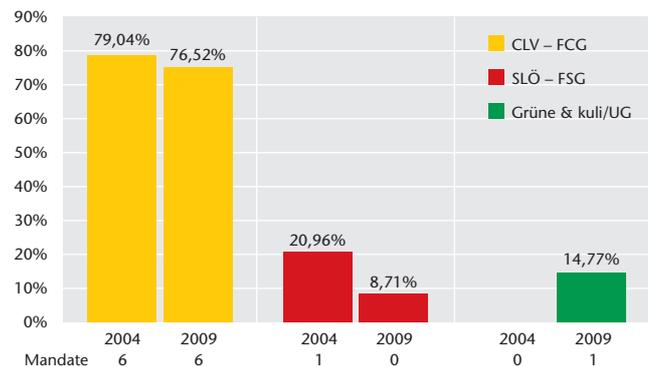
CLV-Personalvertreterinnen und Personalvertreter anerkennen und das vielfältige Service-Angebot des CLV sehr schätzen.



Eferding – Johann Götzenberger

Es freut mich ganz besonders, dass wir trotz der erstmaligen Kandidatur der Grün/Kuli-Fraktion unseren Mandatsstand halten konnten. Dies ist sicherlich ein Verdienst meines ganzen Teams und unserer äußerst kompetenten Regionalbetreuerin. Wir sehen das Ergebnis

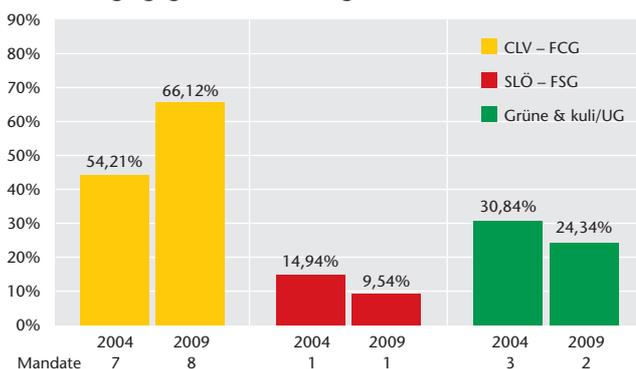
aber auch als großen Vertrauensvorschuss und als verantwortungsvollen Auftrag für die Zukunft.



Freistadt – Dietmar Stütz

Das Wahlergebnis in meinem Bezirk hat mich und mein Team sehr gefreut. Es bestätigt, dass aktives und kompetentes Handeln gewünscht ist. Probleme kann man nur durch ein konstruktives Miteinander meistern. Auch der persönliche Kontakt zu den Lehrer/innen NICHT

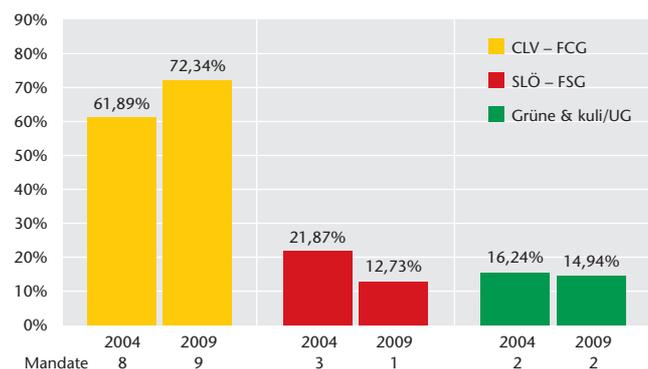
NUR ZUR WAHLZEIT wurde honoriert. Das Resultat war eine klare Absage gegen das reflexartige Raunzen.



Gmunden – Christian Lamprecht

Tief beeindruckt hat mich die hohe Wahlbeteiligung, welche im Bezirk Gmunden bei 89 % lag. Sie zeugt von der großen Wertschätzung welche die Kolleginnen und Kollegen der Arbeit der Personalvertretung entgegenbringen. Das Ergebnis macht demütig, ist für mich

Ansporn und Auftrag zugleich die Interessen der Kollegenschaft mit all meinen Kräften weiterhin zu vertreten.

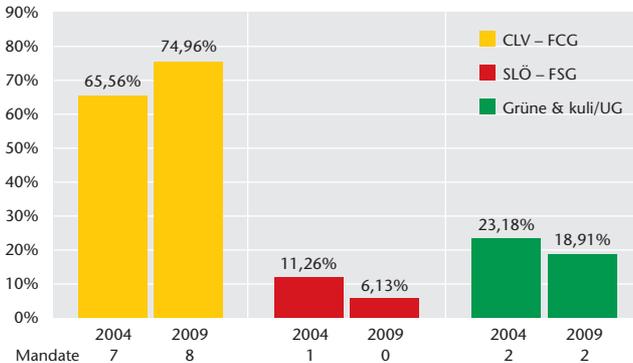




Grieskirchen – Franziska Groisböck

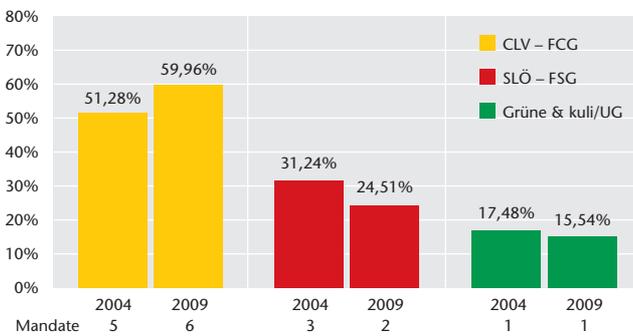
Für mich hatte in den vergangenen Jahren die Information und Hilfestellung für die Kollegenschaft stets Vorrang. Der Gewinn eines Mandates ist eine positive Überraschung und Freude, denn ich sehe es auch als Zustimmung für die geleistete Arbeit. Wir werden mit diesem

Ergebnis verantwortungsvoll umgehen.



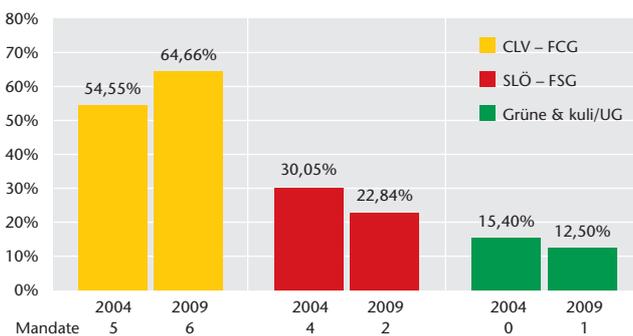
Kirchdorf – Christian Schachermayr

Ein überwältigendes Ergebnis! Ich freu mich besonders darüber, dass unsere Bemühungen und unsere Arbeit so große Resonanz gefunden haben. Das neue zusammengesetzte CLV-FCG-Team im DA wird sich anstrengen, auch in Zukunft – unter dem Motto „Vorrang für Lehrer/innen“ – für die Kolleg/innen DA zu sein.



Linz-Stadt 1 – Horst Deutsch

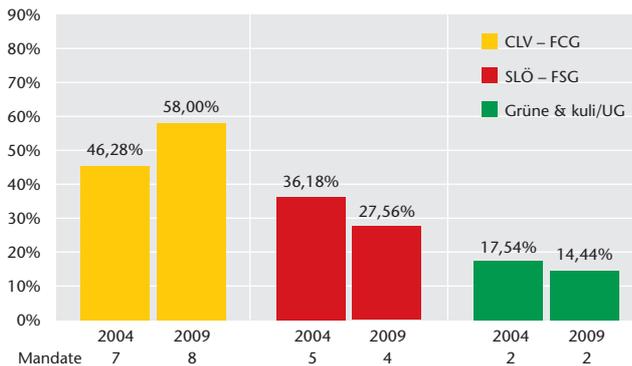
Das tolle Wahlergebnis ist für mich/uns Ansporn und Verpflichtung, weiter aktiv für die Linzer Lehrerinnen und Lehrer zu arbeiten und für bestmögliche Arbeitsbedingungen in den Linzer Schulen zu sorgen.



Linz-Land – Adelheid Schuhmayer

Eine erfolgreiche Wahl ist immer etwas Erfreuliches. Ganz besonders freut mich der Stimmenzuwachs, da ich ihn als Zeichen der Zustimmung vieler Lehrer zu unserer „Kleinarbeit“ an der Basis verstehe. Schön ist, dass auch viele Junglehrer ihr Wahlrecht genutzt haben. Das

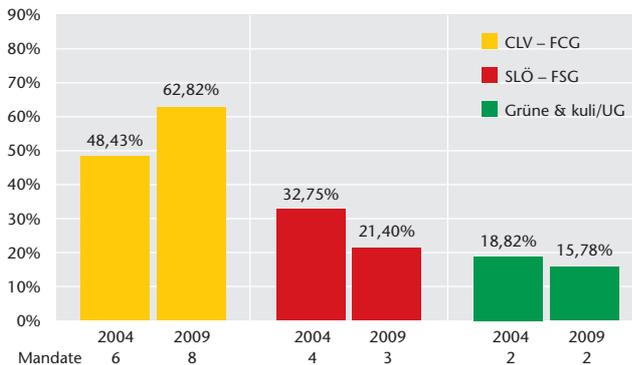
Wahlergebnis ist der Auftrag, dass wir uns weiterhin für die Kolleginnen und Kollegen im Rahmen unserer Möglichkeiten einsetzen, und ich tu das sehr gerne – weil dieser Einsatz mit dem Gefühl verbunden ist, dass er zur Zufriedenheit der Lehrer beiträgt.



Linz-Stadt 2 – Johannes Ployer

Vorerst möchte ich mich bei allen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, herzlich bedanken. Es hat mich sehr gefreut, dass wir ca. doppelt so viele Stimmen erhalten haben als es CLV-Mitglieder im VS- und SS-Bereich gibt.

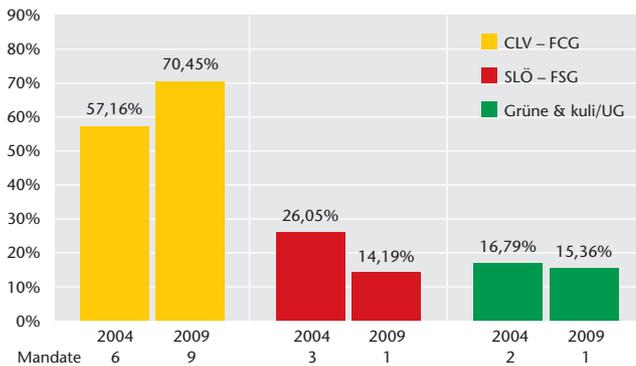
Glücklich macht mich auch die Tatsache, dass dieses Wahlergebnis das beste seit 1987 ist. Es hat sich gezeigt, dass ehrliche, kompetente Arbeit für die Kollegenschaft anerkannt wird. In diesem Sinne möchte ich auch die Arbeit in den nächsten 3 Jahren fortsetzen, um dann eine erfolgreich geführte Personalvertretung in jüngere Hände zu übergeben.





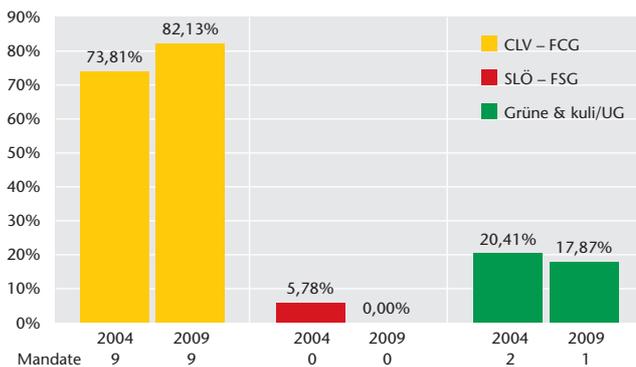
Perg – Andreas Reisinger

Als Personalvertreter bin ich Anwalt für die Anliegen und Sorgen der Kolleginnen und Kollegen. Ich freue mich sehr, dass der Einsatz, was vor allem Engagement bei Versetzungen und Beratungen in dienst- und besoldungsrechtlichen Angelegenheiten betrifft, mit diesem eindrucksvollen Wahlergebnis honoriert wurde – eine große Motivation für die künftige Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen im Bezirk Perg.



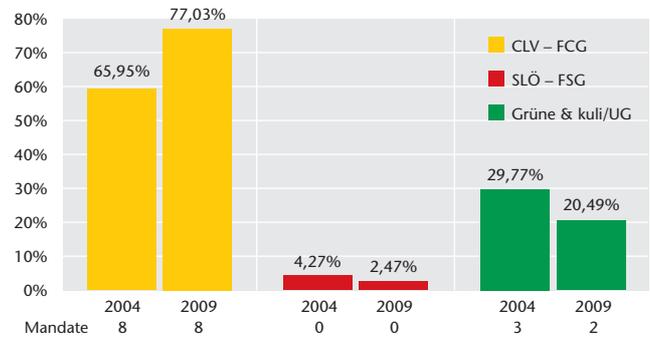
Ried – Hans Kinzl

Mein Dank gebührt allen Kolleginnen und Kollegen des Bezirkes, die sich an den PV Wahlen beteiligt und uns ihre Stimme geschenkt haben. Ich sehe das Ergebnis als Wertschätzung für unsere geleistete Arbeit in den letzten fünf Jahren, sehe darin aber auch einen großen Auftrag für die Zukunft. Mein aufrichtiger Dank gebührt aber auch allen Kolleginnen und Kollegen, die für die Fraktion CLV-FCG angetreten sind, in Zukunft mitarbeiten werden und mich in vielen Belangen unterstützt haben.



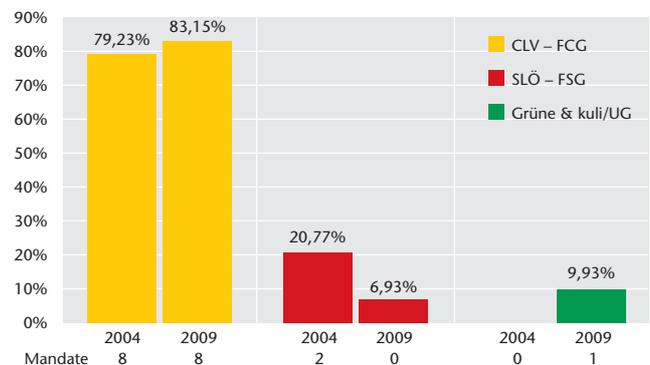
Rohrbach – Markus Gusenleitner

Das Wahlergebnis im Bezirk Rohrbach hat gezeigt, welche Fraktion das beste Service bietet und für die Kollegenschaft Einsatz zeigt. Nach dem Gegenwind bei der letzten PV-Wahl ist es uns gelungen, die verlorenen Stimmen zurück zu holen. Es tut gut, wenn die Arbeit für die Kollegenschaft durch solch ein Wahlergebnis belohnt wird.



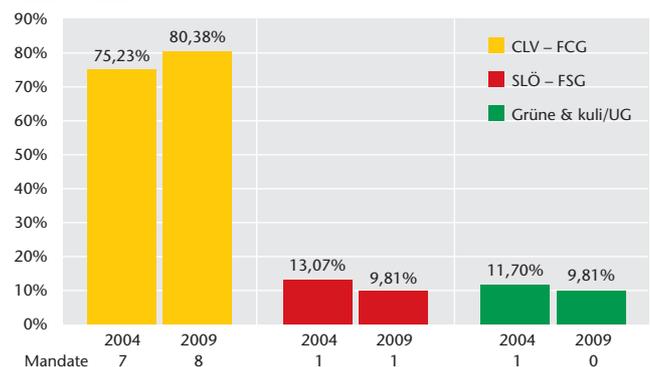
Schärding – Roland Wohlmuth

Das Wahlergebnis auf Bezirksebene – das beste CLV-Ergebnis landesweit – war ein überwältigendes Signal der Zustimmung zu unserer Arbeit, aber auch ein großer, ernst zu nehmender Auftrag an die Bezirksvertreter. Wir werden diesen mit bestmöglichem Engagement erfüllen.



Steyr-Land – Karl Schmeisser

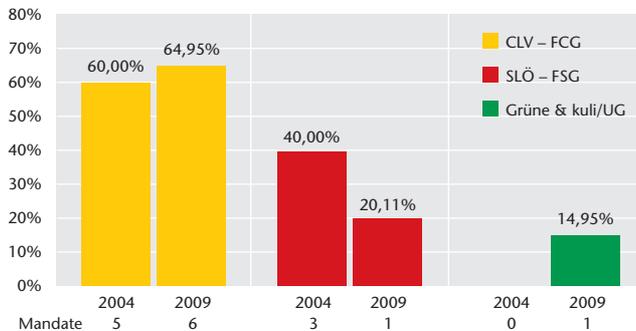
Die Freude über das enorme Vertrauen ist groß. Ich sehe es als Zeichen, dass der jahrelange Einsatz eines guten Teams honoriert wurde. Dafür möchte ich mich im Namen aller Kandidaten herzlich DANKE sagen.





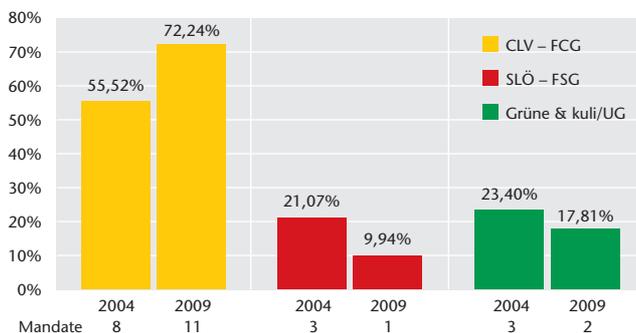
Steyr-Stadt – Norbert Tanzer

Besonders freut mich, dass viele Kolleginnen und Kollegen meinen: „Nach der Wahl ist bei dir wie vor der Wahl, du bist noch immer (schon wieder) für uns unterwegs in den Schulen.“ „Daran wird sich auch in Zukunft durch dieses tolle Ergebnis nichts ändern.“



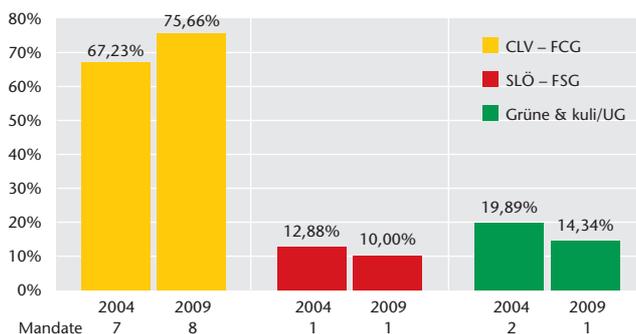
Vöcklabruck – Wolfgang Baumgartner

Ein überwältigender Zugewinn im größten Bezirk (ca. 1300 Wahlberechtigte) Oberösterreichs, mit dem nicht einmal die kühnsten Optimisten gerechnet haben. Die Rückmeldungen von vielen Lehrer/innen nach der Wahl: „... Ihr seid sehr authentisch, unermüdlich und mit voller Leidenschaft in eurem Tätigkeitsbereich!“



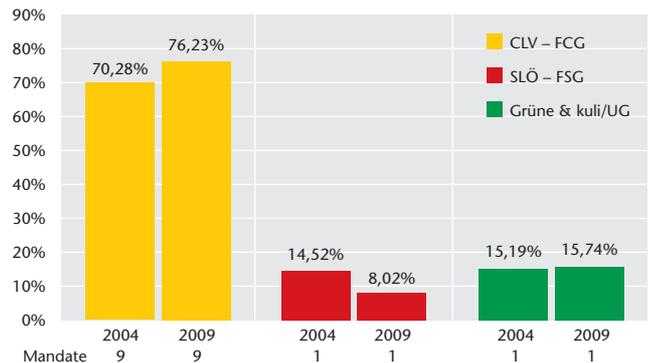
Bezirk Wels-Land – Karlhainz Wagner

In erster Linie freut es mich natürlich besonders, dass wir im Bezirk Wels-Land 1 Mandat gewonnen haben. Dies zeigt, dass sich der Einsatz und die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen bezahlt gemacht hat. Dieses Ergebnis soll uns auch motivieren, in den nächsten 5 Jahren wieder mit vollem Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen im Bezirk Wels-Land tätig zu sein.



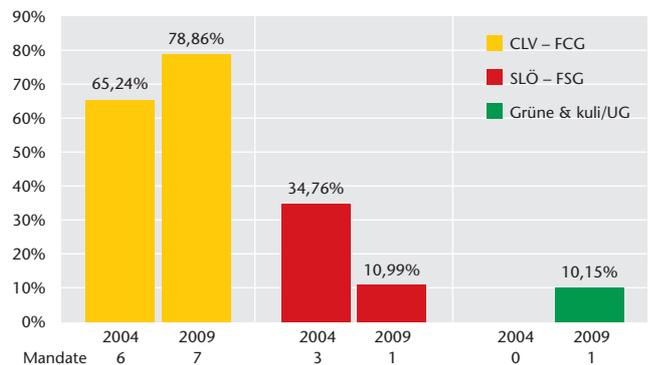
Urfahr-Umgebung – Werner Schlögelhofer

„Die Wahlbeteiligung von mehr als 88 Prozent im Bezirk Urfahr-Umgebung zeigt mir, dass die Arbeit der Personalvertretung durchaus geschätzt wird. Die Stimmung bei den diversen Schulbesuchen, die Freundlichkeit und das Vertrauen, die mir immer wieder entgegen gebracht werden, geben Kraft und tun gut. Große Freude bereitet mir das wirklich gute Ergebnis, das die Arbeit unserer CLV-Familie bestätigt und gleichzeitig Auftrag für die kommenden Jahre ist.“



Bezirk Wels-Stadt – Bruno Heidenberger

In den letzten Monaten hat mich besonders die gute Zusammenarbeit/Koordination mit dem GBA-Vorsitzenden Michael Weber und der CLV-Vorsitzenden Karin Lang gefreut! Viele nette Begegnungen in Schulen und die positiven Rückmeldungen haben mir die Kraft für die anstehenden Schulbesuche gegeben. Gerade im Jahr 2009 sind sehr viele Junglehrer/innen in Wels-Stadt dem CLV beigetreten, dies hat mich in der PV-Arbeit bestärkt und mir einen zusätzlichen Motivationsschub beschert! Abschließend möchte ich mich bei allen Mitarbeiter/innen im CLV Wels-Stadt für die große Unterstützung während der Wahlbewegung besonders herzlich bedanken!



Infotag - Fr., 12.3.2010 - Vorträge in Linz

Linz, WKO - Hessenplatz 2, Julius-Raab-Saal - **Eintritt frei!**

15.30 Uhr	'Sahara: Ägypten - Libyen - Algerien' von Dr. Hans-Peter Steyrer
16.30 Uhr	'Nationalparks im Süden Afrikas' von Elisabeth Kneissl-Neumayer
17.30 Uhr	'USA Ost: New York - Boston - Niagara Fälle' von Mag. Peter Brugger
18.30 Uhr	'Naturwunder im Westen der USA' von Elisabeth Kneissl-Neumayer
19.30 Uhr	'Naturparadies Galapagos Inseln' von Mag. Peter Brugger



Florenz - Blick auf die Altstadt

© Christian Kneissl



Andalusien, 'weißes Dorf' Olvera

© Christian Kneissl

Frühling im Süden Europas

Barcelona

Inkl. Ausflüge nach Montserrat und Girona

27. - 31.3.2010 Flug ab Linz, Transfers, ****Hotel/NF, Stadtrundgänge, Ausflüge, Eintritt, RL: Mag. B. Müller-July
€ 800,-

Mallorca: Natur- und Wanderreise

28.3. - 4.4.2010 Flug ab Sbg., Transfers, ****Hotel/HP, Ausflüge und Wanderungen mit RL, Eintritt **€ 1.290,-**

Spanien: Kastilien - Extremadura

Zur Semana Santa ins Spanische Kernland

27.3. - 4.4.2010 Flug ab Linz, Bus, ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Christoph Benedikter **€ 1.620,-**

Andalusien Rundreise

Semana Santa Umzüge in Sevilla

28.3. - 4.4.2010 Flug ab Linz, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Rosa Hackl **€ 1.530,-**

Malta mit Gozo

28.3. - 2.4.2010 Flug ab Linz, Bus, ****Hotel/HP, Ausflüge, Eintritte, RL **€ 920,-**

Lissabon

Inkl. Ausflüge nach Tomar, Alcobaca, Obidos sowie Sintra und Cascais

29.3. - 2.4.2010 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Wels/Linz, Bus, ****Hotel/NF, Stadtbesichtigung, Ausflüge, Eintritte, RL **€ 820,-**

Portugal Rundreise

Von Porto bis zur Algarve

27.3. - 3.4.2010 Flug ab Linz, Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Dr. Franz Halbartschlagler **€ 1.180,-**

Monaco - Côte d'Azur

28.3. - 2.4.2010 Bus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Bernhard Höller **€ 640,-**

Florenz - Toskana und Cinque Terre

Inkl. Besuch der Uffizien in Florenz

28.3. - 2.4.2010 Bus, Bahn, *** und ****Hotels/HP, Schiffsausflug, Eintritte, RL: Gabriele Mittermair-Wipplinger **€ 570,-**

Rom

Inkl. Vatikanischer Museen und Sixtinischer Kapelle

29.3. - 2.4.2010 Flug ab Wien inkl. Zubringer ab Wels/Linz, Transfers, ***Hotel/NF, Stadtrundgänge, Eintritt, RL: Mag. Nicoletta Cotugno **€ 760,-**

Rom - Süditalien: Apulien

26.3. - 5.4.2010 Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Mag. Leo Neumayer **€ 1.120,-**

Griechenland mit Peloponnes

Mit der Halbinsel Mani

27.3. - 5.4.2010 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL: Mag. B. Märzinger **€ 1.800,-**



Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4
☎ 07245 20700, zentrale@kneissltouristik.at
sabtours Linz-Schillerpark ☎ 0732 662671
www.kneissltouristik.at

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an Christl. Lehrerverein, Linz an der Donau, Stifterstraße 23
Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Sponsoring Post, GZ 02Z033370 S

In Vorbereitung:

Gemeinsam an einem Strang...

Das Arbeitsübereinkommen ÖVP-Grüne für OÖ 2009-2015

Anmerkungen zur Wertediskussion

Präs. Josef Kraus in Linz

Andorf – IOV Nabel der Welt

Ein Oberösterreicher als Präsident einer weltweiten Organisation

Die Kampagne

Ministerium inseriert auf „Tafel komm raus“

Der Grundsatzterlass

Umstrittener Erlass aus dem bmukk

BIST – es geht voran

Wie Bildungsstandards Verbreitung finden

Rektorswechsel an der PH/OÖ

Veränderungen zeigen / hinterlassen Spuren

Schulversuche

NMS – neue Mittelschule?

AHS – alte Hauptschule?

Redaktionsschluss

Mittwoch, 7. April 2010

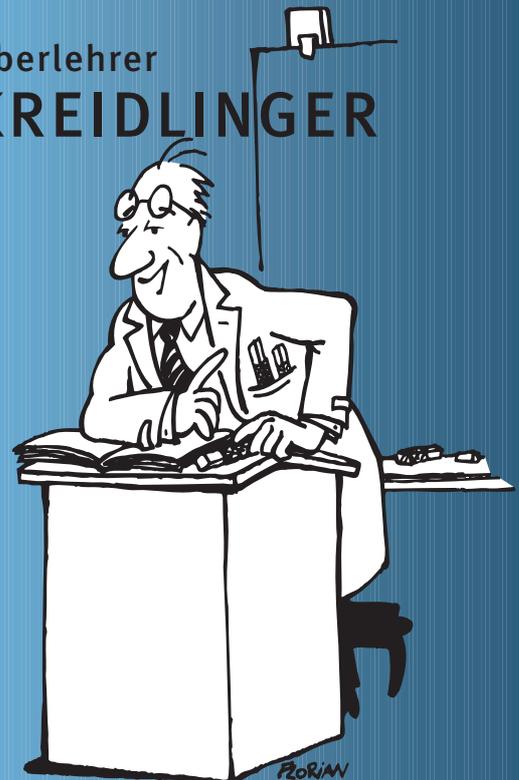
Ihre Meinung:

Wir freuen uns über Ihre Reaktion. Schreiben Sie uns Ihre Meinung. Und Sie wissen ja, je kürzer der Leserbrief, umso leichter können wir ihn abdrucken.

Adresse: CLV Stifterstraße 23, 4020 Linz,
Kennwort: „Meine Meinung“

Oberlehrer

KREIDLINGER



*Das CLV-Wahlergebnis hat gezeigt:
„Könnner mag man eben!“*